

mich doch nicht genau erinnern; bin erstaunt über meine kurzen Haare, die mir doch vor sechs Jahren schon beim Typhus abgeschnitten wurden. Meine Unruhe bringt es mit sich, daß ich mich den andern zuwende.

Nach der Kleidung berechne ich die Zeit, die die Gefangenen schon in Untersuchungshaft verbracht haben. Eine geht noch immer im pelzbefesteten olivfarbenen Kleid; sie ist also schon seit vergangenem Winter hier.

„Das Schwurgericht hat Ferien,“ sagt sie, „deshalb sind die Verhandlungen vertagt. Ich warte auf meine Freisprechung.“

Hohe elegante Stöckelschuhe wurden auf diesem Hofe schiefgetreten. Filzschlappen gingen aus der Fassung. Weiße Baumwollstrümpfe sehe ich schimmern. Schnupftuch, Strümpfe und Hemden werden geliefert, aber man muß darum ersuchen.

Eine große und elegante Dame trägt eine Abendtoilette, sehr tief ausgeschnitten. Das Gefängnishemd reicht ihr bis zum Hals, und die Trägerin sieht aus wie ein Theatergretchen. Sie läßt ihre Schleppe schleifen. Wenn dann das hinter ihr trabende Mädchen im Dirndlkostüm darauf tritt, dreht sich die Dame entrüstet um. Das Dirndlmädchen lächelt unschuldig. Die Dame reagiert nicht. Sie verzieht beleidigt das Gesicht.

Einige Frauen in Küchenschürzen mit Teigflecken und Bratenspritzern sehen aus, als kämen sie gerade-